

November 2011

Zusammenarbeit von Schul- und Komplementärmedizin



bulletin 14

Hand in Hand – integrative Medizin

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Spitallandschaft in der Schweiz ist in Bewegung. So werden ab dem nächsten Jahr die Spitalleistungen nach Fallpauschalen abgerechnet (Swiss-DRG). Viele Kantone passen deshalb auch ihre Leistungsaufträge für die öffentlichen Spitäler, welche die Aufgaben der Gesundheitsversorgung festlegen, an. Leider wird der Forderung der Zusammenarbeit von Schul- und Komplementärmedizin, ein zentrales Anliegen des Dachverbandes Komplementärmedizin, nur wenig nachgekommen. Die Kantone scheinen zu vergessen, dass der Verfassungsartikel Komplementärmedizin auch für sie vorsieht, dass sie die Komplementärmedizin im Rahmen ihrer Zuständigkeit berücksichtigen müssen. Gerade die Spitäler unterstehen der Aufgabenkompetenz der Kantone. Es gibt natürlich auch erfreuliche Ausnahmen: So wurde dieses Jahr das Paracelsus-Spital Richterswil in die Spitalliste des Kantons Zürich aufgenommen. Im Kantonsspital St.Gallen wird integrative Onkologie angeboten, also die Zusammenarbeit von Komplementär- und Schulmedizin in der Krebsbehandlung. Folgende Kliniken sind zudem auf die komplementärmedizinische stationäre Behandlung spezialisiert: Die Äskulap-klinik Brunnen, die Ita Wegman Klinik Arlesheim, die Lukas Klinik Arlesheim, das Paracelsus-Spital Richterswil, das Regionalspital Langnau i.E. sowie das weiter unten porträtierte Spital Unterengadin in Scuol, wo seit 2007 Schul- und Komplementärmedizin Hand in Hand arbeiten.

In einem weiteren Beitrag, zeigen wir, wie findige Hersteller ihre Produkte immer häufiger als Nahrungsergänzungsmittel anbieten, welchen sie bewusst den Anschein von Arzneimitteln geben. Dadurch täuschen sie den Konsumenten. Ein Nahrungsergänzungsmittel kann kein Arzneiersatz sein. Der Dachverband Komplementärmedizin fordert von den Behörden, dass sie diesen Täuschungsversuchen konsequent nachgehen und unterbinden.



Christine Keller Sallenbach
Geschäftsführerin DaKoMed

Zwischen Hightechmedizin und Komplementärmedizin

Was haben Gold, Lavendel, Rosenöl, Mistel und ein Klangbett in einem Spital zu suchen?
Im Ospidal Scuol stehen diese Ingredienzien in Reichweite von chemisch aufbereiteten
Medikamenten. Nicht zufällig.

Draussen ist Engadiner Kaiserwetter. Drinnen im Gesundheitszentrum im Spital Scuol duftet es nach Holz und Kräutern. Dort sitzen Gian Flury, Joachim Koppenberg und Gerd Löbbertr einträchtig am Tisch und diskutieren über Senfwickel, Gold-Lavendel-Behandlungen, Schröpfen, Bewegungstherapie. Aber ebenso über die Zusammensetzung von Chemotherapien für Krebspatienten und Hightechmedikamente für die eingelieferte Patientin mit der Herzmuskelerkrankung. Alle drei Männer sind Schulmediziner mit viel Verständnis für ganzheitliche Medizin. Löbbertr ist ausserdem Komplementärmediziner mit Schwergewicht auf anthroposophischen Behandlungen am Ospidal Scuol. An dieser kleinen Regionalklinik mit angegliedertem Gesundheitszentrum gehen die Schul- und die Komplementärmedizin seit viereinhalb Jahren Hand in Hand – weil mit der Komplementärmedizin beachtliche Erfolge erzielt werden.

Löbbertr, der ansonsten in Arlesheim praktiziert, vertritt seit Jahren seinen

Scuoler Kollegen Hannes Graf bei dessen Abwesenheiten. Beide Mediziner haben die gleiche Philosophie. Beide verfügen über grosses Wissen im Komplementärbereich mit Schwergewicht Anthroposophie. Graf war es, der am Spital Scuol diese sanfte Medizin integriert und etabliert hat. Es kommen viele Patienten genau deswegen nach Scuol. Oft aus der ganzen Schweiz. So wie auch Men Lareida, 58 (Name geändert).

Menschen im Mittelpunkt

Seit acht Jahren leidet er unter Herzbeschwerden. Sechs Jahre lang wird Lareida an einer hoch aufgerüsteten Basler Klinik behandelt. Seit gut zwei Jahren finden Routinekontrollen und Behandlungen im Gesundheitszentrum des Ospidal Scuol statt. Gian Flury, der Kardiologe, hat ihn auf die komplementärmedizinischen Zusatzbehandlungen aufmerksam gemacht. Lareida, ein offener Geist, ist schnell überzeugt vom ganzheitlichen Behandlungskonzept. «Neben den chemiebasierten

Medikamenten, Elektroschocks fürs Herz und anderen Behandlungen erhalte ich u.a. spezielle anthroposophische Tropfen und Bewegungstherapien. Ich fühle mich nicht nur sehr gut dabei, diese Kombination tut mir auch gut», sagt er.

Über die neuen Therapieansätze hat Men Lareida gelernt, dass sich hinter

«Dass in Scuol keine Glaubenskriege mehr zwischen Schul- und Komplementärmedizin ausgefochten werden, nützt in erster Linie den Patienten.»

vielen Krankheiten oft ein psychischer Aspekt verbirgt. «Weil anders als in der Hightechmedizin hier der Mensch im Mittelpunkt steht, werden auch seelische

Probleme gelöst und Ursachen körperlicher Erkrankungen aufgedeckt. Dieser Aspekt ist in der Behandlung ganz wichtig», findet Lareida aus eigenem Erleben. «Die Zeit, das Zuhören, die Zuwendung und die auf den Menschen ausgerichteten Therapien sind äusserst wirksam.» Dass wie in Scuol keine Glaubenskriege mehr zwischen Schul- und Komplementärmedizin ausgefochten werden, nützt in erster Linie den Patienten. «So werden bessere Resultate erzielt und Betroffene erhalten mehr Lebensqualität.»

«Zwischen Himmel und Erde»

«Es ist Zeit, Radikalitäten und Rivalitäten unter den Ärzten beizulegen», sind sich die Ärzte am Spital Scuol einig. «Seit wir uns verstärkt mit komplementärmedizinischen Therapien und Anwendungen befassen, haben wir erfahren, dass es mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als man medizinisch erklären könnte», sagen Gian Flury, Chefarzt der Inneren Medizin, und Joachim Koppenberg, Chefarzt Anästhesiologie und Klinikdirektor. Deshalb wird mit grosser Überzeugung das gesamte Spektrum des seelisch-geistigen Bereichs immer mit in die Behandlungen einbezogen. Und darum ist die Schulmedizin nicht mehr allein der Massstab aller Dinge in Scuol. «Wir erleben jeden Tag, dass das Konzept richtig ist und gerade auch die Lebensqualität von schwerkranken Menschen durch ganzheitliche Behandlungen sehr verbessert wird. Mit jedem Tag nimmt so auch unser Erfahrungsschatz zu, was wiederum unseren Patienten zugutekommt.»



Behördlich tolerierte Täuschung der Anwender?

Die Zulassung von Arzneimitteln der Komplementärmedizin ist so komplex und teuer geworden, dass viele Produkte vom Markt verschwinden oder auf den Schwarzmarkt gedrängt werden. Findige Hersteller wählen eine Umgehungsstrategie. Sie bieten Produkte als Nahrungsergänzungsmittel mit geringeren Dosierungen oder als Medizinprodukte an, die bewusst den Anschein von Arzneimitteln erwecken.

Nahrungsergänzungsmittel können für die Prävention und die Gesundheitserhaltung sinnvoll sein, sie können aber von der Wirkung her ein Arzneimittel nicht ersetzen. Arzneimittel wirken pharmakologisch, immunologisch oder metabolisch. Medizinprodukte dürfen – im Gegensatz zu Arzneimitteln – nur physikalisch wirken. Eine physikalische Wirkung ist beispielsweise bei Augentropfen ein Film, der die Augen vor dem Eindringen der Pollen schützen soll. Medizinprodukte können eine temporäre Linderung bringen, sie haben aber keinen Wirkstoff, der mit einem Arzneimittel vergleichbar ist.

In der Schweiz haben wir traditionell ein breites Angebot von natürlichen Heilmitteln. Durch die immer höher werdenden Auflagen für Arzneimittel werden diese vermehrt in die Kategorien Nahrungsergänzung und Medizinprodukt gedrängt. Auch versuchen vermehrt ausländische Hersteller derartige Produkte in die Schweiz zu bringen, ohne den anspruchsvollen Weg des Arzneimittels zu gehen.

Problematik

Die Umgehungsstrategie ist legal, solange die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden. Der Dachverband Komplementär-

medizin spricht sich nicht gegen Nahrungsergänzungsmittel oder sogenannte klassische Medizinprodukte aus. Viele sind nützlich und haben bei Bagatellen durchaus eine Berechtigung. Problematisch sind zwei Punkte.

> Viele Nahrungsergänzungsmittel und Medizinprodukte erwecken den Anschein von Arzneimitteln. Sowohl Packung als auch Werbung lehnen sich oft an dem Erscheinungsbild von Arzneimitteln an. Die Folgen einer solchen Täuschung und Irreführung der Patientinnen und Patienten können mitunter gravierend sein: Die Anwender fühlen sich durch die Einnahme eines Produktes in Sicherheit, weil sie es als Arzneimittel einstufen. Krankheiten werden so verschleppt, sie können schlimmer oder gar chronisch werden.

> Weder die zuständige Heilmittelbehörde Swissmedic oder das Bundesamt für Gesundheit noch die für den Vollzug zuständigen Kantonsapotheker und -chemiker kümmern sich genügend um einen gesetzeskonformen Vollzug. Sie dulden, dass die Kunden durch die Aufmachung und die Werbeaussagen von Produkten irreführt werden. Die Behörden nehmen auch in Kauf, dass Krankheiten nicht adäquat behandelt werden und Folgekosten entstehen.

Empfehlung für die Behörden

Aus Sicht des Dachverbandes Komplementärmedizin sollten die Behörden die Bevölkerung besser über die unterschiedlichen Kategorien informieren. Auch sollten sie Testkäufe machen, Sanktionen aussprechen und Wiederholungstäter vor Gericht bringen. Gerichtsurteile können ein Exempel statuieren und dafür sorgen, dass sich mehr Anbieter an die Gesetze halten. Problematisch ist, dass bei den Behörden teilweise Vollzugsrichtlinien fehlen. Auch sind die Ressourcen bei den Behörden so gering, dass wenig Kapazität für wirksame Kontrollen vorhanden ist.

Empfehlung an die Anwender

Der Dachverband Komplementärmedizin empfiehlt allen Anwendern, Arzneimittel, Nahrungsergänzungsmittel oder Medizinprodukte in Apotheken oder Drogerien zu kaufen. Der Fachhandel hat kompetente Mitarbeitende, welche die Anwender über Wirkungen und Risiken der einzelnen Kategorien aufklären können. Auch können Fachleute auf allfällige Nebenwirkungen und Interaktionen mit anderen gleichzeitig eingenommenen Arzneimitteln hinweisen.

Wir kämpfen für die Anerkennung der Komplementärmedizin!

Der Dachverband Komplementärmedizin versteht sich als Bürgerbewegung, welche den Abstimmungserfolg vom 17. Mai 2009 weitertragen will. Da hinter dem Dachverband keine finanzstarke Pharmaindustrie steht, sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Zumal der Widerstand einflussreicher schulmedizinischer Kreise nach wie vor gross ist.

Das tut Dakomed

- > Wir vertreten die Interessen der durch Komplementärmedizin behandelten Patienten beim Bund (Bundesparlament, Bundesrat, Bundesamt für Gesundheit) und bei den Kantonen.
- > Wir führen die Geschäftsstelle der parlamentarischen Gruppe Komplementärmedizin.
- > Wir halten die Komplementärmedizin auf der politischen Agenda und nehmen an nationalen und kantonalen Vernehmlassungen teil.
- > Wir arbeiten konstruktiv in der von Bundesrat Burkhalter eingesetzten Begleitgruppe mit.
- > Wir unterstützen die Parlamentarier bei der Behandlung von Dossiers der Komplementärmedizin und bei der Einreichung von parlamentarischen Vorstössen.
- > Wir informieren die Öffentlichkeit über den Stand der Umsetzung der Kernforderungen.

Das können Sie tun

- > Halten Sie sich auf dem Laufenden auf www.dakomed.ch
- > Unterstützen Sie unser Engagement für die Anerkennung der Komplementärmedizin mit einer Spende.
- > Informieren Sie uns über Missstände (z.B. Probleme mit Krankenkassen bei der Vergütung der Leistungen).

Kontakt

Dachverband Komplementärmedizin
Amthausgasse 18
3011 Bern
Tel. 031 560 00 24
www.dakomed.ch
E-Mail info@dakomed.ch
Postkonto 70-90700-0

Verbandsmitglieder anthrosana – Verein für anthroposophisch erweitertes Heilwesen / IG Phytotherapie – pflanzliche Arzneimittel / Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Oda AM / Organisation der Arbeitswelt KomplementärTherapie Oda KTTC / Schweizerische Apotheker-Gesellschaft für Homöopathie SAGH/OSPH / Schweizerischer Drogistenverband SDV / Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Akupunktur und Homöopathie STVAH / Schweizerischer Verband für komplementärmedizinische Heilmittel SVKH / Trägerverein Paracelsus-Spital / Union schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen / Verband für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie VAEPS / Verein zur Förderung der klassischen Homöopathie VFKH / vitaswiss
Göner Aeskulap Klinik Brunnen / Antistress AG Burgerstein Vitamine / Complemedis AG / ebi-pharm / Ita Wegman Klinik / Lukas Klinik / Max Zeller Söhne AG / Medidor AG Aesch / Omida AG / Padma AG / Paracelsus Klinik Lustmühle / Phytomed AG / Schweizer Kneippverband / Schweizerischer Verband für Natürliches Heilen SVNH / St. Peter Apotheke

Weitere Mitglieder und Göner sind willkommen.



Impressum

Dachverband Komplementärmedizin,
Christine Keller Sallenbach, Geschäftsführerin,
Amthausgasse 18, 3011 Bern, Telefon 031 560 00 24,
www.dakomed.ch, E-Mail: info@dakomed.ch
Redaktion: Walter Stüdeli, Christine Keller Sallenbach, Karin Huber
Fotos: Keystone, Büro Z
Gestaltung: www.bueroz.ch
Druck: Ast & Fischer AG, Wabern

